



Die **Gesundheitskasse**
für Sachsen und Thüringen.

Das neue Präventionsgesetz – Inhalte und Schwerpunkte für die Lebenswelt Kita

Brit Oppat
Fachbereich Strategische Gesundheitsförderung



Gesundheitsförderung der AOK PLUS in den Lebenswelten

- die Aktivitäten der AOK PLUS in den Lebenswelten



Die Auswirkungen des PräVG auf die Gesundheitsförderung

- Inhalte des Präventionsgesetzes (PrävG)
- Herausforderungen – das Gesetz mit Leben füllen
- Landesstrukturen in Sachsen



Erfolgreiche Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

- Gesundheitliche Chancengleichheit
- Elemente des Settingansatzes am Beispiel Jolinchenkids der AOK PLUS



Wir gestalten gesunde Lebensqualität
... entlang der Lebenslinie



Junge Familie



Kindergärten



**Schulen und
Hochschulen**



Betriebe

Kommune

Individuelle Gesundheitsförderung

Selbsthilfeförderung

Im Fokus – Gesund aufwachsen



Angebote für junge Familien

- über **20.000** junge Eltern mit ihren Kindern nutzten 2015 die kostenfreien Angebote bei über **700** Partnern sowie die Veranstaltungsreihe „Gemeinsam wachsen“



Kindergärten

- über **600** Kitas beteiligten sich bis 2014 am Projekt „Tigerkids“ in Sachsen und Thüringen
- seit 2016 sind **100** Kitas im neuen KiTa Projekt „Jolinchenkids“
- erweiterte Inhalte: neben Ernährung und Bewegung zusätzlich seelisches Wohlbefinden für die Kinder, Erzieherinnengesundheit, Elternpartizipation und Projektmanagement



Schulen/Hochschulen

- gemeinsam mit Ministerien, Schulämtern, Hochschulleitungen engagiert sich die AOK PLUS in Pilotprojekten in Sachsen und Thüringen
- Ergebnisse solcher Pilotprojekte werden anschließend allen zur Verfügung gestellt – Beispiel „Das individuelle Schulprofil“



Gesundheitsförderung der AOK PLUS in den Lebenswelten

- die Aktivitäten der AOK PLUS in den Lebenswelten



Die Auswirkungen des PräVG auf die Gesundheitsförderung

- Inhalte des Präventionsgesetzes (PrävG)
- Herausforderungen – das Gesetz mit Leben füllen
- Landesstrukturen in Sachsen



Erfolgreiche Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

- Gesundheitliche Chancengleichheit
- Elemente des Settingansatzes am Beispiel Jolinchenkids der AOK PLUS

Politischer Auftrag an die GKV:



Verbesserung der Kooperation und Koordination aller Sozialversicherungsträger sowie der Länder und Kommunen über verpflichtende Rahmenvereinbarungen auf Landesebene.

"Ziel ist, Krankheiten zu vermeiden, bevor sie überhaupt entstehen. Deshalb müssen wir die Umgebung, in der wir leben, lernen und arbeiten, so gestalten, dass sie die Gesundheit unterstützt – in der Kita, der Schule, am Arbeitsplatz und im Pflegeheim."

Zitat Hermann Gröhe: Lesung im Bundestag 20.03.2015

PrävG gibt den beteiligten Akteuren eine **Institutionenstruktur** vor, die eine effektive Handlungskoordination in der Präventionspolitik gewährleisten soll.

Nationale Präventionskonferenz

gebildet von GKV, RV, UV, SPV, PKV

beraten von Bund, Länder, komm. SpiV Bund, BA, Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Patientenvertreter
Geschäftsstelle bei der BZgA



Präventionsforum

wird einmal jährlich von der nationalen Präventionskonferenz beauftragt und berät diese
organisiert von BVPG



entwickelt, schreibt fort, setzt um

Nationale Präventionsstrategie

Bundeseinheitliche Rahmenempfehlungen

im Benehmen mit BMG, BMAS, BMFSFJ, BMEL, BMI, Ländern

Präventionsbericht

Alle vier Jahre zur Vorlage beim BMG.

RKI liefert zu. Optional: Länderdaten



sind zu berücksichtigen in

Landesrahmenvereinbarungen

geschlossen zwischen GKV, RV, UV, SPV und den zuständigen Landesstellen



Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention in der Lebens- und Arbeitswelt

- Ausbau und Stärkung **gesundheitsförderlicher Strukturen** in Lebenswelten und Betrieben
- **gemeinsame, koordinierte Krankenkassenleistungen** zur Förderung des selbstbestimmten gesundheitsorientierten Handelns (Gesundheitsförderung in LW)
- **Aufbau Koordinierungsstellen** auf der Basis vorhandener Strukturen zur Fokussierung auf die Zielgruppen Klein- und mittelständische Unternehmen (**KMU**)
- Berücksichtigung von **Präventionsempfehlungen** im Rahmen arbeitsmedizinischer Vorsorge oder sonstigen ärztlichen Untersuchungen bei individuellen Maßnahmen

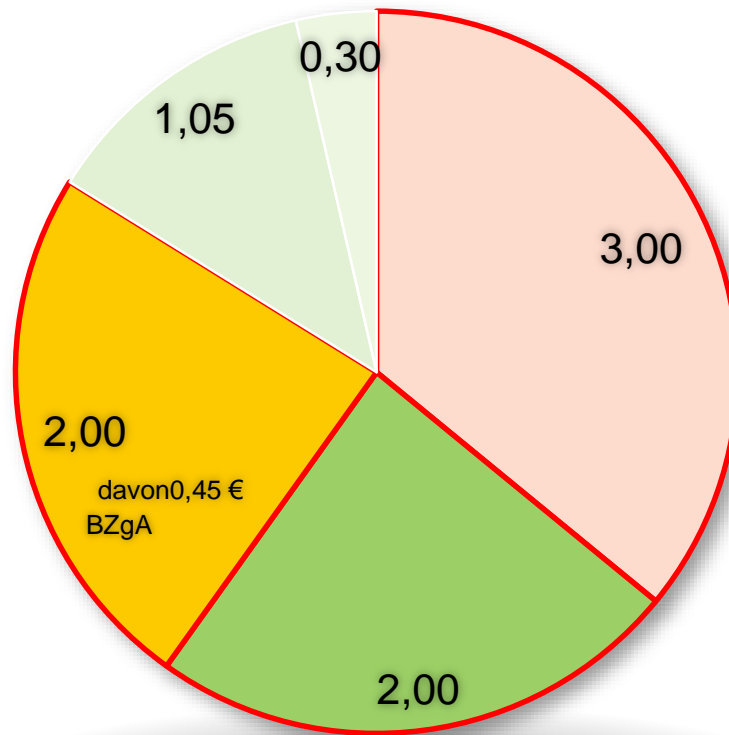
Leistungsvoraussetzungen

- **Kassen können die Leistungen erbringen, wenn die Verantwortlichen in den Lebenswelten eine angemessene Eigenleistung bei der Umsetzung erbringen**



Pflichtausgaben nach dem PrävG in 2016

in € je Versicherten



Richtwert Individualprävention
unter Berücksichtigung ärztlicher
Präventionsempfehlungen

Betriebliche
Gesundheitsförderung

Prävention in Lebenswelten
Umfasst: Settingangebote der Kassen,
Leistungen an BZgA und
Landesrahmenvereinbarungen

Selbsthilfe

Prävention Pflegeversicherung

Die Ausgaben bundesweit betragen pro Jahr geschätzt **500 Mio. €**.





Gesundheitsförderung und Prävention sind eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass gesunde Lebensverhältnisse, die mit gleichen Bildungs- und Teilhabechancen einhergehen, wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit haben.



Die gesetzliche Krankenversicherung muss den Gesamtrahmen ausgestalten

Die fehlende Normierung der Verantwortung für Bund, Länder und Kommunen vor allem für die Ressorts: Bildung, Arbeit, Soziales, Umwelt/Stadtentwicklung, Jugend und Familie, Senioren sowie Ernährung sind die Herausforderungen für die Umsetzung.



Herausforderung bei der Ausgestaltung der Landesrahmenvereinbarungen

Länder und Kommunen haben eine hohe Verantwortung bei der Gestaltung gesunder Lebensverhältnisse sowie für Bildung und Teilhabe durch ihren grundgesetzlich verankerten Auftrag zur Daseinsvorsorge.

„Der Erfolg von Gesundheitsförderung und Prävention muss daran gemessen werden inwieweit es gelingt, die Ursachen ungleicher Verteilung von Gesundheitschancen zu beseitigen.“

Bundesministerium für Gesundheit zum PrävG www.immer-am-ball-bleiben.de

Das Bundesland ...

- hat Ziele, Handlungsfelder und Strategien identifiziert und festgeschrieben
- sichert Vernetzung, Datenzusammenführung, fachliche Beratung, Qualitätssicherung
- finanziert anteilig die Landesstrukturen

Die Kommune ...

- setzt die gesetzlich verankerten Aufgaben um
- besitzt dafür die entsprechenden Ressourcen und setzt diese ein
- wichtet die sächsischen Zielstellungen nach regionalen Bedarfen
- nimmt diese als ämterübergreifende Strategie in das Stadtentwicklungskonzept auf
- identifiziert datenbasiert Interventionsgebiete, Zielgruppen, Multiplikatoren und Beteiligte
- vernetzt alle Akteure und koordiniert die Intervention
- sichert Bürgerbeteiligung und Qualitätssicherung

Die Krankenkassen ...

- finanzieren anteilig die Landesstrukturen
- bieten als Experten für Gesundheitsförderung fachliche Beratung u. begleiten Modellprojekte
- bieten qualitätsgesicherte Interventionsprogramme und Umsetzungsunterstützung für die Kommunen

Umsetzung des Präventionsgesetzes im Freistaat Sachsen -1-

- ✓ Unterzeichnung der Landesrahmenvereinbarung (LRV) am 01.06.2016
- ✓ Steuergremium der LRV
- ✓ Geschäftsstelle der LRV bei der SLfG
- ✓ Prozess Strategiekonzept
- ✓ erste gemeinsame Projekte



- Beratung und Vernetzung von Trägern und Einrichtungen
- sensibilisieren und motivieren
- Schaffung von nachhaltigen, bedarfsbezogenen und qualitätsgesicherten Strukturen, Prozessen und Angeboten in den Lebenswelten

... koordiniertes und transparentes Zusammenwirken der einzelnen Maßnahmen und Projekte in den Zielbereichen:

- „Gesund Aufwachsen“
- „Gesund leben und arbeiten sowie
„Gesundheitsförderung von Erwerbslosen“
- „Gesund im Alter“

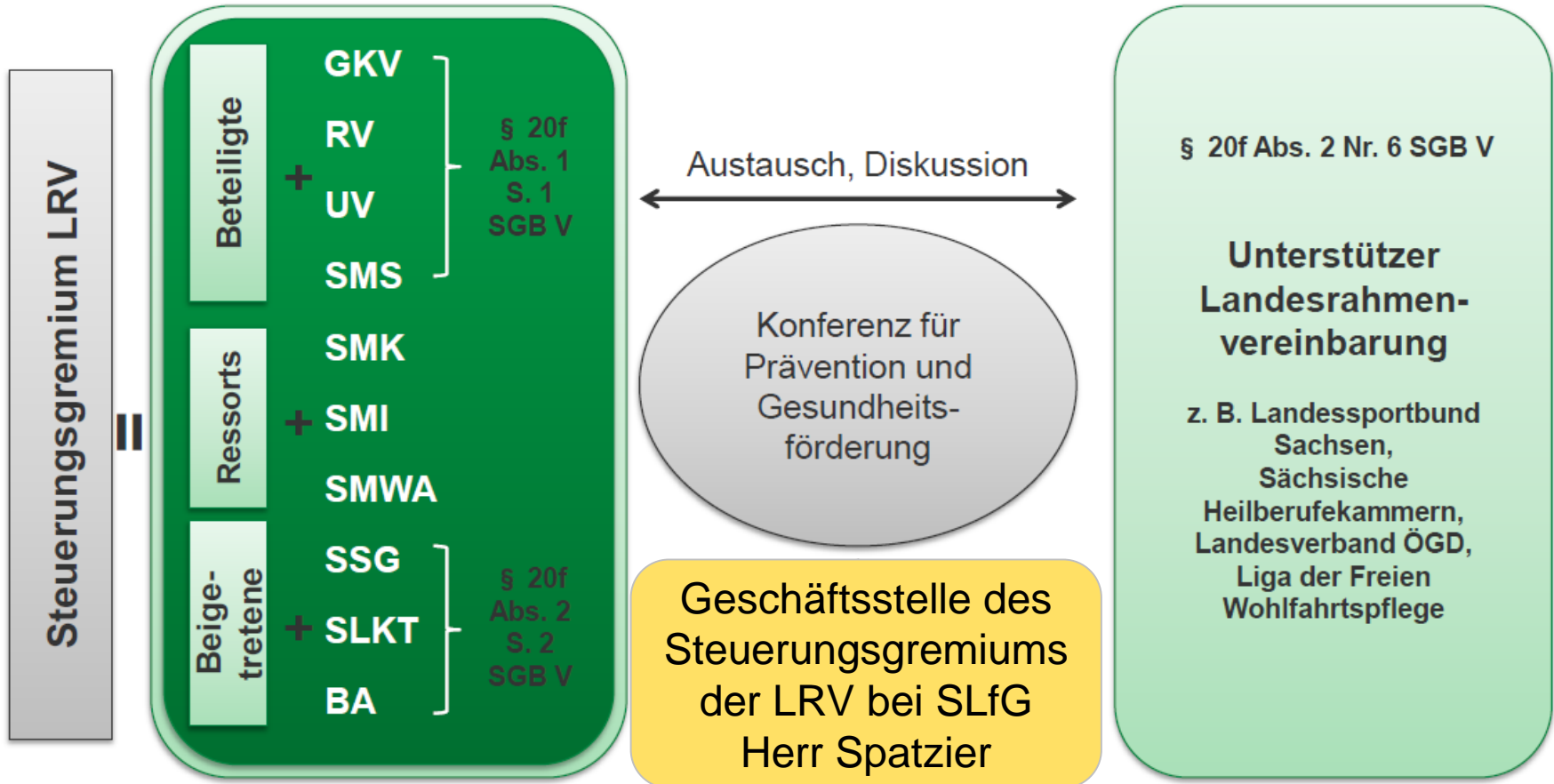


LRV_Sachsen

**Im Zusammenwirken mit den Landkreisen und Kreisfreien Städten,
insbesondere mit dem ÖGD und den Trägern der örtlichen öffentlichen Jugendhilfe,
(Kooperationsvereinbarungen)**



Struktur nach Unterzeichnung der Landesrahmenvereinbarung (LRV)



GKV Gesetzliche Krankenversicherung
 RV Rentenversicherung
 UV Unfallversicherung

SSG Sächsischer Städte- und Gemeindetag e. V.
 SLKT Sächsischer Landkreistag e. V.
 BA Bundesagentur für Arbeit

Prävention an
regionalen Bedarfen
ausrichten -
Partizipation

Verknüpfung zwischen
Gesundheitszielprozess
Sachsen und LRV

Verschiedene Akteure
verständigen sich auf
gemeinsame
Zielstellungen -
Nachhaltigkeit

- 1) Erhebung und Aufbereitung vorhandener Strategien + Daten- und Strukturanalyse
- 2) Ableitung von Bedarfen und Erstellung eines Strategiekonzeptes bis März 2017
- 3) Ziele – Handlungsfelder fixieren
- 4) Umsetzung

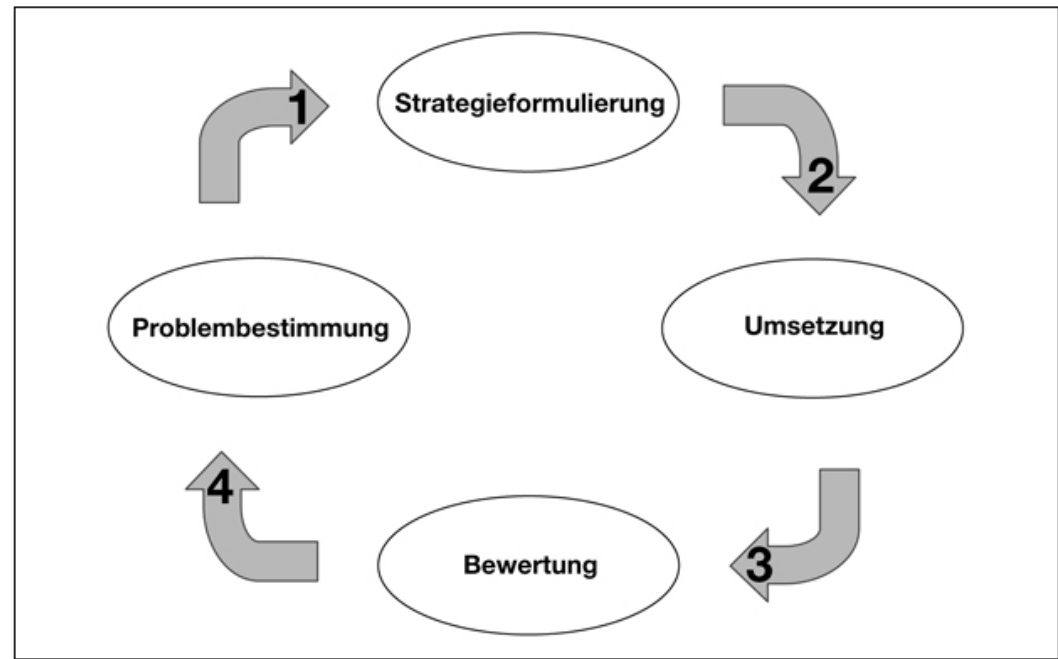


Abb. 1: Gesundheitspolitischer Aktionszyklus (Rosenbrock 1995)

- zwei Vollzeitstellen in der **Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit** im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle“
- **Gesundheitsförderung für Arbeitslose** - BA-GKV-Kooperationsprojekt an 5 Standorten in Sachsen
- HaLT (Hart am Limit) **kommunale Alkoholpräventionsstrategie** in Dresden und Leipzig und einem weiteren Standort
- Be smart - don't start - Internationaler **Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens**, für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen sechs bis acht
- **BGF-Koordinierungsstelle** - Onlineplattform

Weitere Projekte unter dem Blick des PräVG:

- **Regionale BGF-Koordinierungsstelle** "Regionale Servicestelle Betriebliche Gesundheit" Plauen
- **Koordinierungsstelle Leipzig** - Gemeinschaftsprojekt zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancen der Bürgerinnen und Bürger in Leipziger Stadtteilen
- **Modellprojekt "Grünau bewegt sich** - Adipositasprävention in Leipzig"



Gesundheitsförderung der AOK PLUS in den Lebenswelten

- die Aktivitäten der AOK PLUS in den Lebenswelten



Die Auswirkungen des PräVG auf die Gesundheitsförderung

- Inhalte des Präventionsgesetzes (PrävG)
- Herausforderungen – das Gesetz mit Leben füllen
- Landesstrukturen in Sachsen



Erfolgreiche Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

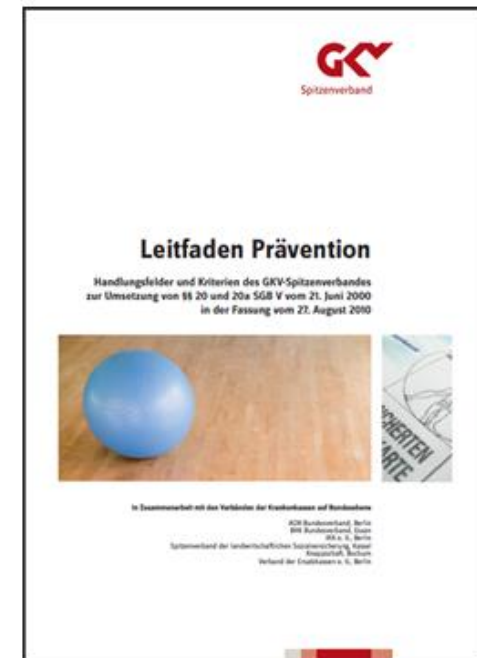
- Gesundheitliche Chancengleichheit
- Elemente des Settingansatzes am Beispiel Jolinchenkids der AOK PLUS

GKV-Aktivitäten in Lebenswelten sollen "den allgemeinen Gesundheitszustand verbessern und insbesondere einen Beitrag zur **Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen** leisten,,

Soziale Benachteiligung erzeugt ungleiche Gesundheitschancen!

Von Geburt an summieren sich größere Gesundheitsbelastungen bei sozial Benachteiligten durch schlechtere Lebensbedingungen und riskanteres Gesundheitsverhalten.

Deshalb ist Gesundheitsförderung im Setting Kita von zentraler Bedeutung.



www.gkv-spitzenverband.de

Settingkonzepte

Integrierte kommunale
Strategien

landesweite Strategien

Gesundheitsförderung nach dem Setting-Ansatz ist darauf ausgerichtet, **die Lebensbedingungen gesundheitsgerecht zu gestalten.**

Sie stärkt auch die **individuellen und gemeinschaftlichen Fähigkeiten** und Ressourcen der Menschen im Setting (Empowerment) zur **aktiven Mitgestaltung** dieser Bedingungen (Partizipation).

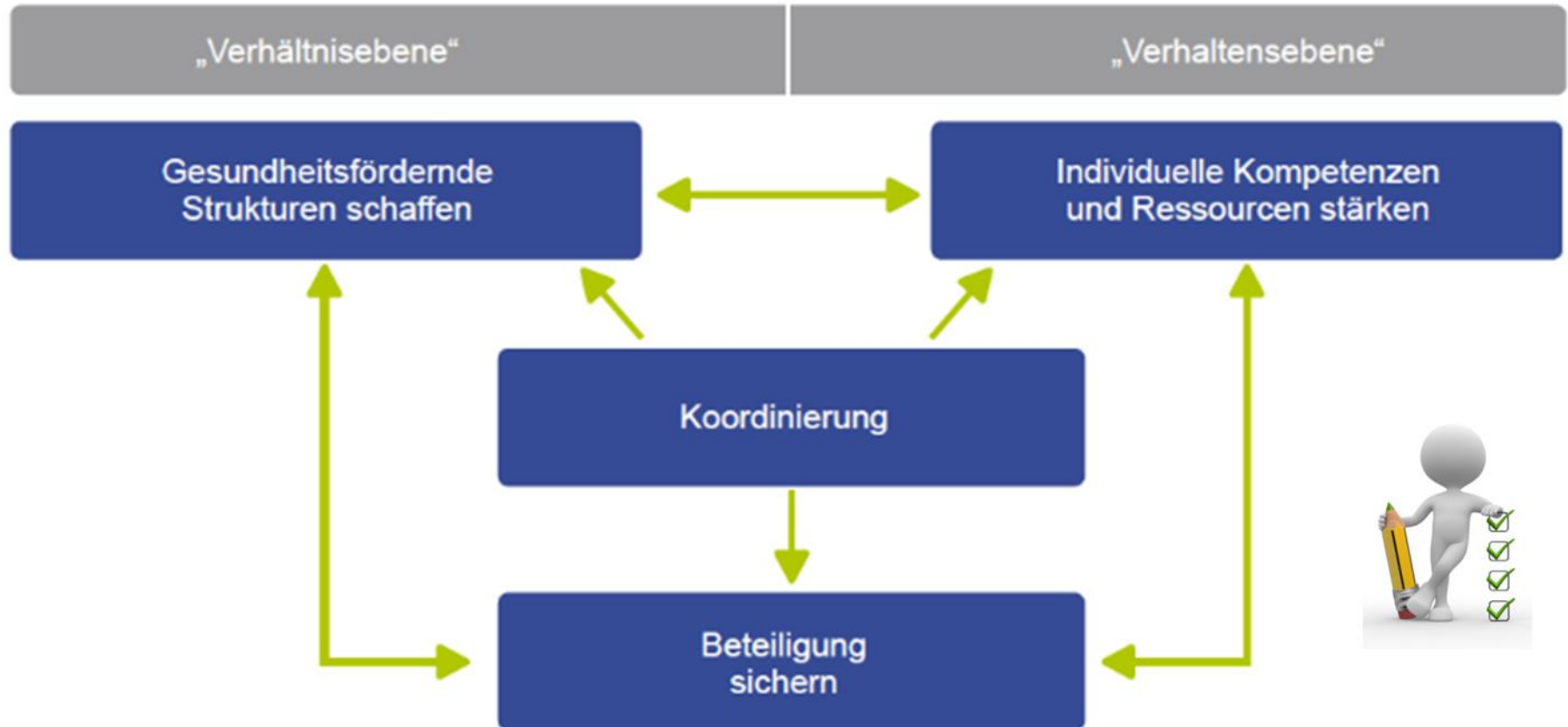
Der Setting-Ansatz verfolgt das Ziel, **partizipativ** - also unter aktiver Beteiligung der unmittelbar Betroffenen - **gesunde Lebenswelten zu gestalten.**

Dabei orientiert sich der Ansatz an den **Konzepten der Organisationsentwicklung.**

In der Kita erreichen wir Kinder und Eltern aller sozialer Schichten und Kulturen und können ohne Stigmatisierung gesundheitliche Chancen beeinflussen

Bsp. AOK PLUS: Tigerkids bis 2014 = 600 Kitas, Jolinchenkids ab 2015 = 100 Kitas

Der Settingansatz der GKV gemäß Leitfaden Prävention



erweitert nach: **Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.** (Hrsg.) (2014): *Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung, Heft 1: Gesunde Lebenswelten schaffen. 4. aktualisierte Auflage, Berlin. S. 15.*

Leitgedanken = 12 Good-Practice-Kriterien der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Konzeption,
Selbstverständnis

Zielgruppe

Innovation,
Nachhaltigkeit

Multiplikatoren-
konzept

Arbeitsweise

Partizipation

Empowerment

Setting-Ansatz

Integriertes
Handlungskonzept/
Vernetzung

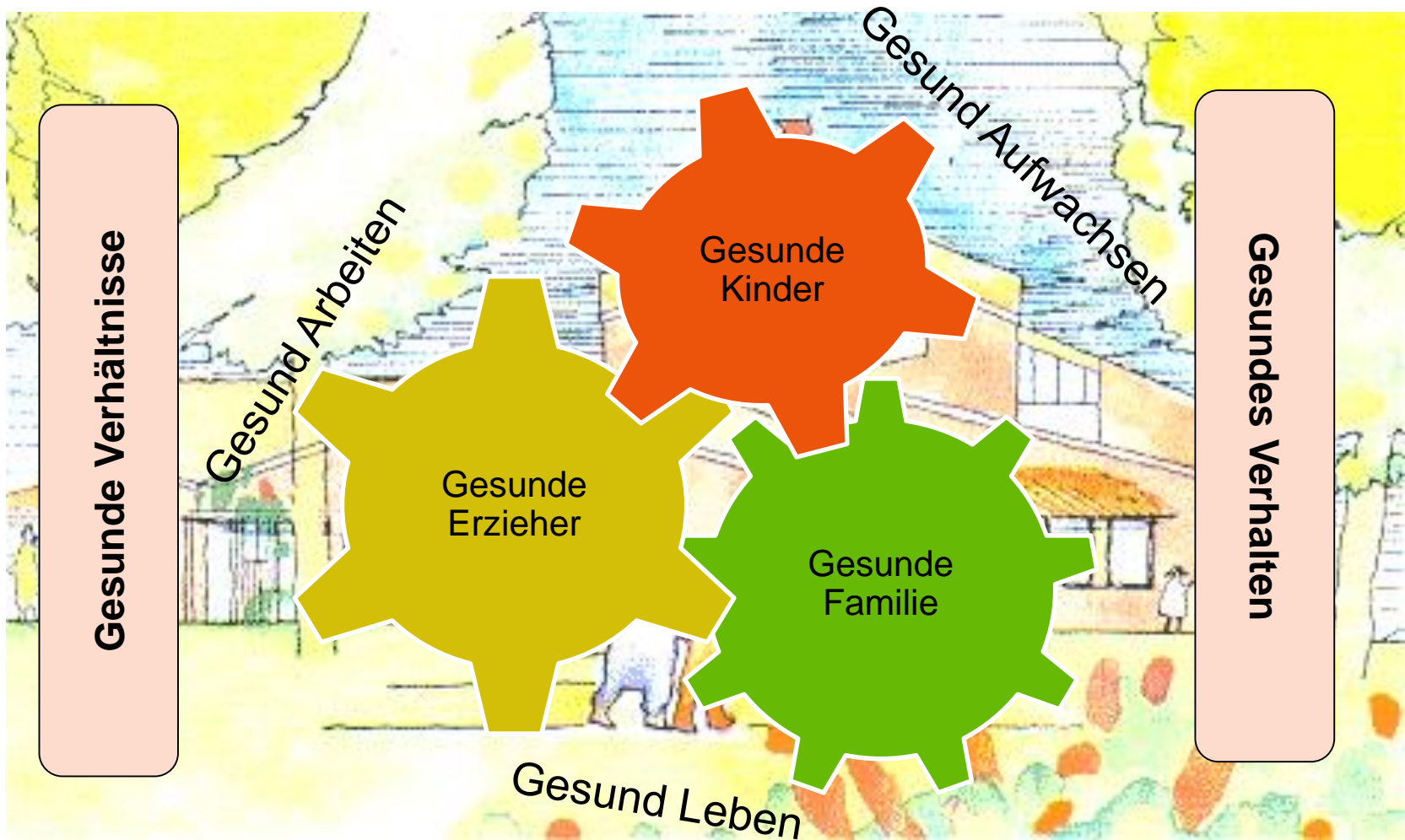
Qualitäts-
management/
Qualitätsentwicklung

Dokumentation
und
Evaluation

Kosten-Nutzen-
Relation

Basis: Zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zur Qualitätsentwicklung in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung, 2004

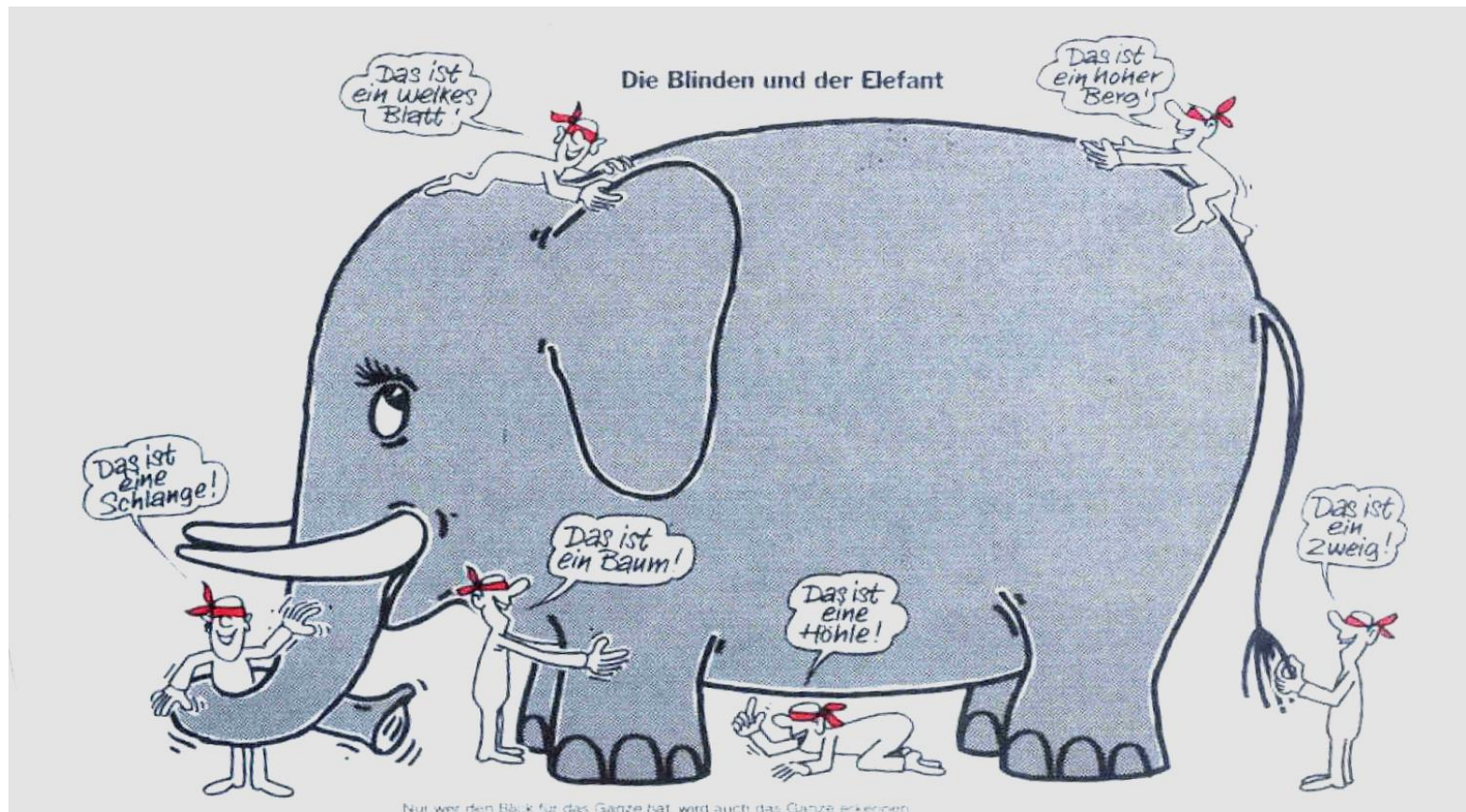
Die gesunde Kita



„Betroffene“ werden zu Akteuren

Implementierung eines kontinuierlichen Prozesses, setzt auf Mitwirkung der Träger, Kitaleitung, Erzieher und Eltern:

- ✓ Einbeziehung des Trägers
- ✓ Steuergruppe mit Eltern und Erzieher
- ✓ Ausgangsanalyse mit Eltern und Erzieher



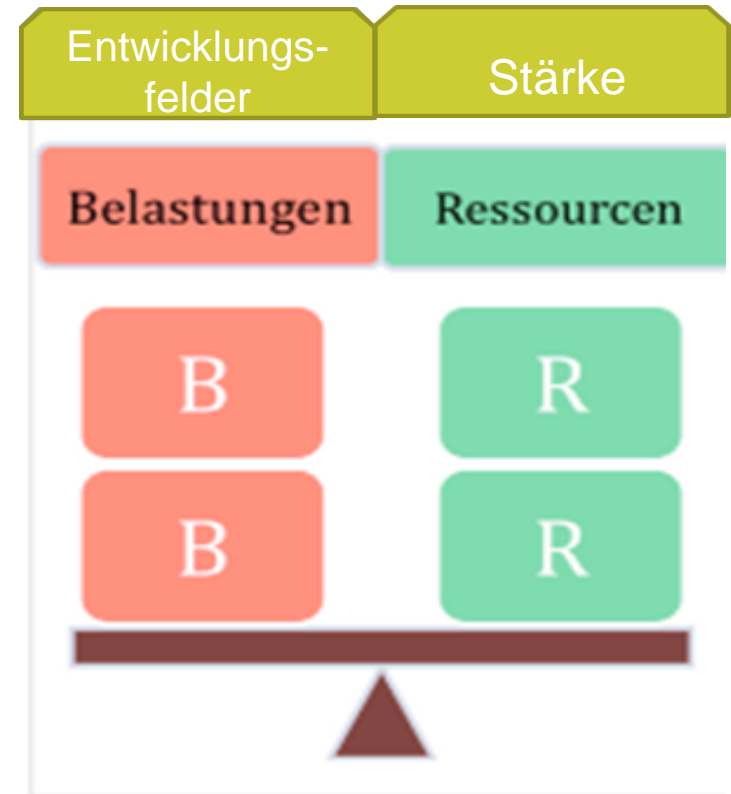
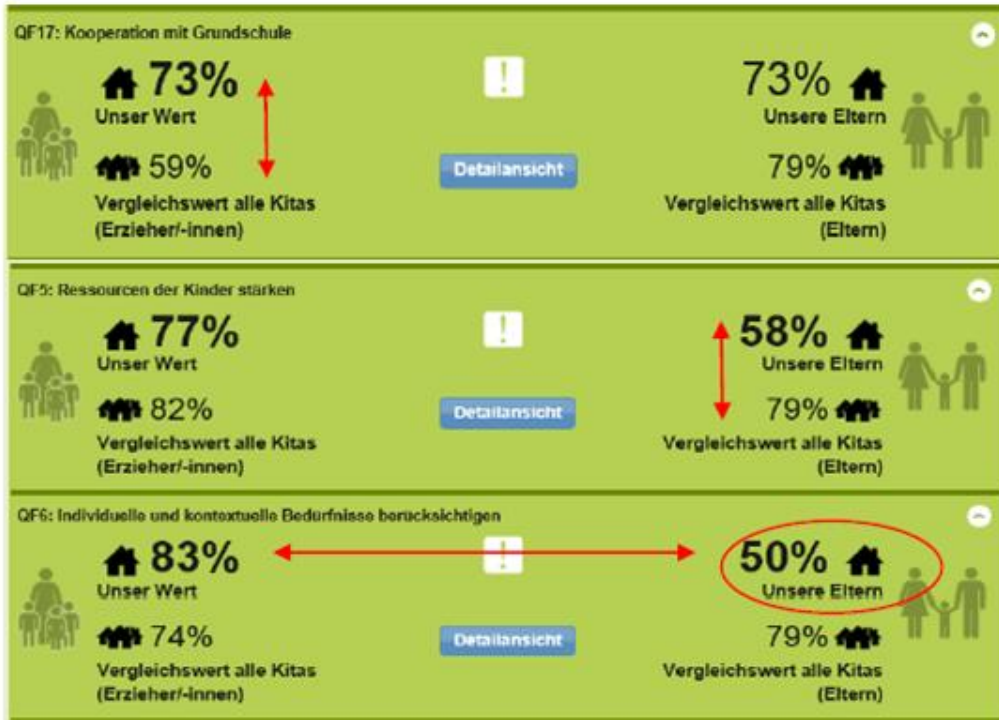
Nur wer den Blick für das Ganze hat, wird auch das Ganze erkennen.

Ganzheitlich ansetzen

Programmberatung und Begleitung durch AOK PLUS bis zu drei Jahren



JolinchenKids – Ausgangsanalyse- Ziel



JolinchenKids				
Ernährung	Bewegung	Seelisches Wohlbefinden	Elternpartizipation	Erzieherinnen-gesundheit
<ul style="list-style-type: none"> • Schulung • Leitfaden • Kartenbox • Elternaktionen • Newsletter • Drachenzug 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung • Leitfaden • Kartenbox • Elternaktionen • Newsletter 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung • Leitfaden • Kartenbox • Elternaktionen • Newsletter • Workshop 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung • Leitfaden • Workshop • Elternaktionen • Newsletter • Flaschenpost 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung • Leitfaden • Workshop • Kurs- und Beratungsangebote
<ul style="list-style-type: none"> • aktive Begleitung durch die AOK über einen Zeitraum von 3 Jahren <ul style="list-style-type: none"> • umfangreiche Lehr- und Begleitmaterialien • JolinchenKids-Homepage 				





- **98 %** zuckerfreies Getränkeangebot über den ganzen Tag
- **96 %** zusätzliche Zwischenmahlzeit in Form von Gemüse und Obst(-korb) – wird von den Eltern unaufgefordert gefüllt!
- **87 %** bauliche Veränderungen (z. B. Beete angelegt, Neuanschaffungen wie Getränkestation, Kinderküche, Bewegungsparcours, ...)
- **52 %** Speisepläne und Mahlzeiten mit Caterern optimiert
- **98 %** sagen, positiver Einfluss auf die Familien (Eltern): Essen wird vermehrt selbst zubereitet, gemeinsam mit dem Kind vor- und zubereitet
- **62 %** sagen, Eltern bringen sich mit großer Ideenvielfalt in die zuckerarme 8-freie Gestaltung der Kindergeburtstage ein
- **in 44 %** der Familien wird mehr Obst und Gemüse gegessen
- Süßigkeiten werden **NICHT** mehr als Belohnung eingesetzt

- ❖ die AOK PLUS möchte Kitas und Eltern begeistern, die Entwicklung der Einrichtungen zur gesundheitsfördernden KiTas noch stärker in den Mittelpunkt zu stellen und zu einer gesunden Lebenswelt zu entwickeln
- ❖ unter Partizipation aller Betroffenen werden auf Basis der spezifischen Bedingungen der Kita Gesundheitsressourcen gestärkt und ausgebaut
- ❖ die AOK PLUS stärkt Erzieher und Eltern in ihrem Engagement, nachhaltig einen gesunden Lebensstil bei den Kindern zu entwickeln

Weitere Informationen unter:

<https://www.aokplus-online.de/leistungen-services/gesundheit/gesundheitsfoerderung-in-kindertagesstaetten.html> -



Naturwissenschaft

Somatische Bildung

Soziale Bildung

Beteiligung

Eltern

Kommunikative Bildung

Ästhetische Bildung

Schule



Danke.